

20. September 2021

GEMEINDERATSWAHL GRAZ 2021 – FRAGEN AN DIE PARTEIEN

Die Kammer der ZiviltechnikerInnen für Steiermark und Kärnten hat die kandidierenden Spitzenkandidat*innen der aktuell im Gemeinderat vertretenen Parteien um Ihre Stellungnahme zu unten angeführten Fragen gebeten. Antworten sind von der SPÖ, den GRÜNEN sowie den NEOS eingelangt. ÖVP, FPÖ und die KPÖ haben leider keine Antworten im Rahmen der gesetzten Frist übermittelt.

Die Spitzenkandidat*innen und ihre Parteien:

Kurzbezeichnung	Bezeichnung der wahlwerbenden Gruppe	Spitzenkandidatur
ÖVP	Liste Siegfried Nagl – die Grazer Volkspartei	Siegfried Nagl
SPÖ	SPÖ Graz – Team Michael Ehmann	Michael Ehmann
FPÖ	Freiheitliche Partei Österreichs	Mario Eustacchio
GRÜNE	Die Grazer Grünen – Judith Schwentner	Judith Schwentner
KPÖ	Kommunistische Partei Österreichs – Elke Kahr	Elke Kahr
NEOS	NEOS – Das Neue Österreich	Philipp Pointner

1) Wieviel und für wen soll in Graz gebaut werden?

Im Spannungsfeld zwischen notwendiger Nachverdichtung, Flächenversiegelung an der Peripherie und Wohnen als Investitionsobjekt wird die öffentliche Debatte zurzeit zunehmend emotional geführt - die Stichworte „Zubetonieren“, „Betongold“ oder „Bauwut“ bestimmen immer häufiger den öffentlichen Diskurs.

Zu einer sachlichen Diskussion – die aus Sicht der ZT Kammer dringend erforderlich wäre – fehlen aber grundlegende Daten. Eine offizielle Leerstandserhebung seitens der Stadt existiert ebenso wenig wie Analysen und Prognosen, die den tatsächlichen Bedarf darstellen. Wohnungen werden teilweise für einen „Markt“ geplant und gebaut, der nicht aus den Wohnungssuchenden besteht, sondern aus Personen und Institutionen, die in Wohnraum investieren wollen. Diese Marktlogik führt unter anderem zu Klein- und Kleinstwohnungen, die dem realen Bedarf an Wohnraum für die Bevölkerung oft nicht entsprechen.

Von Seiten der ZT Kammer vertreten wir die fachliche Meinung, dass eine zukunftsfähige Stadtentwicklung auf belastbaren Analysedaten und Entwicklungsszenarien basieren muss. Die letzte globale Wirtschaftskrise hat uns gelehrt, dass ein nachhaltiger Immobilienmarkt genaue Ziel- und Qualitätsvorgaben benötigt. Führende europäische Städte (von Kopenhagen über Paris bis Basel und Barcelona, aber auch Brno oder Wien) zeigen, dass eine zukunftsfähige urbane Wohnbautent-

wicklung nur auf Basis von fundierten Bedarfsanalysen (fokussiert auf die jeweiligen Altersgruppen und sozialen Bevölkerungsschichten), umfassenden Leerstandserhebungen und einer zukunftsweisenden Sozialraumstrategie erfolgen kann.

FRAGE 1: Werden Sie sich dafür einsetzen, dass Informationen über Leerstand und tatsächlichen Wohnraumbedarf zeitnah zur Verfügung stehen werden und Stadtentwicklung sich somit besser an den Bedürfnissen der Menschen orientieren kann, die in Graz leben?

SPÖ

Die SPÖ Graz fordert seit November 2015 (!) in Gemeinderatsinitiativen regelmäßig Leerstandserhebungen sowie die Entwicklung von Maßnahmen zu Mobilisierung des Leerstandes nach Vorbild Vorarlberg bzw. vieler europäischer Städte ein. Bisläng leider vergebens, bislang scheiterten diese Initiativen allesamt an der ÖVP-/FPÖ-Mehrheit. Erst im Juli dieses Jahres wurde von ÖVP und FPÖ erneut ein solcher Dringlichkeitsantrag abgelehnt

Die Grünen

Ja, die Grazer Grünen treten seit mehreren Jahren für eine regelmäßige Leerstandserhebung für Wohnobjekte, aber auch für gewerblichen Leerstand ein und haben dazu auch schon einige Vorstöße im Gemeinderat und über Kommunikation nach außen versucht. Eine unserer Forderungen ist auch jene nach einem, für die Öffentlichkeit zugänglichen, transparenten und regelmäßig erscheinenden Wohnungsbericht.

Leider hatten wir mit diesen Vorstößen bisher nicht den erhofften Erfolg, aber wir werden an beiden Themen hartnäckig dranbleiben. Besonders wichtig erscheint uns, die Schnittstelle und den Informationsfluss zwischen den verschiedenen, mit Leerstandserhebungen und Wohnraumbedarfsanalysen zu befassenden Ämtern und Abteilungen (Stadtplanung, Stadtvermessungsamt, Bau- und Anlagenbehörde, Wohnungsamt sowie Eigenbetrieb "Wohnen Graz") sicherzustellen.

NEOS

Datenschutz ist für uns ein hohes Gut. Namhafte Experten_innen sagen uns, dass eine treffsichere Leerstandserhebung datenschutzrechtlich sehr kritisch bis unmöglich durchführbar ist, da man zum Beispiel den Strom- und Wasserverbrauch zusammenfassen müsste und zwar personalisiert für jede Wohnung und jede Grazerin und jeden Grazer. Wenn aber die Leerstandserhebung nicht treffsicher ist, dann haben wir einen riesigen Verwaltungsaufwand mit sehr hohen Kosten und bekommen dafür jedoch nur schlechte Daten. Das wäre aus unserer Sicht auch kein wünschenswerter Zustand. Nur wenn es eine datenschutzrechtlich saubere Lösung gibt, die kein Bürokratiemonster für die WohnungsbesitzerInnen oder die Stadt darstellt, können wir uns eine Erhebung vorstellen.

2) Entwicklung lebenswerter Stadtquartiere

Bebauungsplanung sollte nicht erst auf Zuruf von Bauinteressierten geschehen, und sich auch nicht auf einzelne Baufelder beschränken. Ziel muss es sein, lebenswerte multifunktionale Stadtquartiere zu entwickeln, bei denen auch Fragen des Freiraumes und der Mobilität ausreichend mitgedacht werden. Modellhafte Pilotprojekte multifunktionaler Quartiersentwicklung können ihrerseits positive Impulse auf die Baukultur in Städten und Regionen ausüben.

Interdisziplinäre Planung und Projektvorbereitung auf Basis raumplanerischer Grundsätze und städtebauliche Ideen- und/ oder architektonische Wettbewerbsverfahren sollten jeder Quartiersentwicklung vorangehen.

Anstelle von Einzelbebauungen muss das Ziel das (Weiter-)Entwickeln von Siedlungen mit entsprechendem Freiraumangebot sein. Nicht das Objekt oder das einzelne Baufeld sollten im Focus stehen, sondern immer die Schaffung gesamtheitlich geplanter Qualitäten, die ermöglichen, auch das Sozialleben zu fördern.

FRAGE 2a: Wie stehen Sie zur Forderung nach flächendeckender Bebauungsplanung, wie sie bereits in anderen Städten existiert, sowie der Bereitstellung der dafür erforderlichen Ressourcen?

SPÖ

Wenn mit „flächendeckend“ das gesamte Stadtgebiet gemeint ist, stehen wir dem skeptisch gegenüber. Unter anderem vor allem deshalb, da wir zweifeln, dass entsprechend rasch die dafür notwendigen personellen Ressourcen zur Verfügung stehen würden, wovon in erster Linie natürlich der Ein- und Zweifamilienhausbereich betroffen wäre. Für Entwicklungsgebiete halten wir aber großräumigere Bebauungspläne auf jeden Fall für wünschenswert – wobei in diesem Zusammenhang sicher auch klarere sprich detailliertere Vorgaben über Stek und Fläwi dringend notwendig wären, etwa in Hinblick auf Widmungskriterien für den sozialen Wohnbau.

Die Grünen

*Wir fordern seit der Erstellung des 4.0 Flächenwidmungsplan eine ausgedehnte Bebauungsplanpflicht und hatten dabei auch einige Erfolge. So wurden aufgrund unserer Bemühungen am Ende noch zusätzliche bebauungsplanpflichtige Areale in den 4.0 Flächenwidmungsplan aufgenommen und verordnet. Seit etwas mehr als einem Jahr - nicht zuletzt aufgrund des Auftretens und Vorgehens von Vermögensfonds und ähnlich agierender Investoren auch in der Stadt Graz - setzen wir uns für eine flächendeckende Bebauungsplanpflicht ein und wollen diese spätestens im 5. Flächenwidmungsplan auch umgesetzt sehen. Das wird aus unserer Sicht eine *Conditio sine qua non* für eine Zustimmung der Grazer Grünen zu einem neuen Fläwi-Werkzeug sein.*

NEOS

Einen flächendeckenden Bebauungsplan sehen wir als zu ressourcenintensiv, um die tatsächlich gewünschte Wirkung zu erreichen. Wir sehen die Verpflichtung von flächendeckenden Bebauungsplanung bei bestimmten Nutzungen (Bsp. Betriebsansiedelungen, Einkaufszentren) oder Neuplanungsgebieten als ersten wichtigen Schritt an.

FRAGE 2b: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zur Durchführung eines interdisziplinären Stadtentwicklungsdialogforums mit dem Ziel der Diskussion von Modellen für eine zukunftsweisende, stadträumliche Entwicklung von Graz und Graz Umgebung?

SPÖ

Wir teilen diesen Vorschlag der ZT-Kammer, zumal auch von unserer Seite bereits mehrmals auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, dass Graz nicht isoliert betrachtet werden darf, sondern der Großraum in seiner Gesamtheit gesehen werden müsste. Nicht zuletzt deshalb - den Blick auf den Großraum gerichtet, Bevölkerungs- und Wohnbauentwicklung wie auch Wirtschaftsstrukturen und Ein- und Auspendler:innenbewegungen betrachtend – hat die SPÖ mit maßgeblicher Unterstützung von Top-Fachleuten ein Verkehrskonzept ausgearbeitet, das einerseits eine Neustrukturierung der Straßenbahnlinien in Graz vorsieht, sodass erstmals jeder Grazer Stadtbezirk durch eine Straßenbahn erschlossen wäre; und andererseits beinhaltet unser Plan unter anderem zusätzliche City-Schnellbahnstränge, die an die S-Bahn aus der Region anknüpfen. Ebenso ein Ziel der SPÖ Graz und daher bereits des Öfteren in die Diskussionen miteingebracht: Ein interkommun-

nales Finanzausgleich im Großraum, um den unsäglichen Wettbewerb um „Kopfzahlen“/Finanzausgleich und Betriebsansiedelungen/Kommunalsteuer und den damit oft einhergehenden Flächenfraß zu entschärfen.

Die Grünen

Diesen Vorschlag sehen wir sehr positiv, er entspricht unseren Vorstellungen für die nächste Gemeinderatsperiode bzw. für die Vorbereitung der Revision von Stadtentwicklungskonzept, Räumlichem Leitbild und Flächenwidmungsplan. Da Raumordnung nicht an Gemeindegrenzen enden darf, sollen sich die Landeshauptstadt Graz und die Umlandgemeinden in Graz-Umgebung unbedingt und notfalls mit politischem Druck von der Landesregierungsebene auf eine gemeinsame und gut akkordierte Siedlungs- und Raumentwicklung verständigen.

NEOS

Für uns ist ein solches Stadtdialogforum schon längst überfällig. Mehr partizipative Möglichkeiten und Dialoge für eine zukunftsweisende Entwicklung der Stadt ist eine Chance für Graz für mehr frische Ideen, Grünraum und weniger Beton.

FRAGE 2c: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zur integrativen Erarbeitung von Stadtentwicklungsleitbildern mit Bebauungsrichtlinien für die einzelnen Bezirke von Graz, um eine stadtbildverträgliche räumliche Entwicklung von Graz zu gewährleisten?

SPÖ

Auch diesem Vorschlag können wir sehr viel abgewinnen. Entspricht das doch im weitesten Sinne einer Forderung der SPÖ Graz, die wir seit gut 20 Jahren erheben: Wir würden es für zielführend erachten, das STEK herunterzubrechen auf Bezirksentwicklungskonzepte, die – unter Einbindung der Bezirksbevölkerung - erarbeitet werden sollten, um daraus dann erst das STEK entstehen zu lassen.

Die Grünen

Auch die Forderung nach Entwicklungsleitbildern und daraus abgeleiteten Bebauungsrichtlinien sehen wir als eine dringend notwendige Änderung im Vergleich zu den bisher üblicherweise angewendeten Werkzeugen. Wir haben auch dazu bereits versucht, Diskussionen mit dem derzeit politisch verantwortlichen Stadtplanungsreferenten - so physisch anwesend - und mit den Spitzenbeamten in der Bau-Direktion und in der Abteilung für Stadtplanung anzustoßen.

NEOS

Diese Forderung würden wir unterstützen. Mit verpflichtenden Baulinien auch für einzelne Bezirke kann man eine Stadtplanung betreiben, die zukunftsorientiert zu einer Steigerung der Lebensqualität für die Menschen in Graz führt. Zudem kann diese Forderung eine Chance für eine vermehrte Stadtbegrünung und gegen die momentan planlose Betonierung sein.

3) Konzepte für Öffentlichen Personalnahverkehr (ÖPNV) und Individualverkehr für eine lebenswerte Stadt

Lösungen für den Einpendlerverkehr, Einbindung des Grazer Umlandes, Verbindung von Grazer Randbezirken untereinander, die Anbindung bisher unterversorgter Stadtviertel, die Einbindung der bereits bestehenden öffentlichen Verkehrsmittel in den Ausbau des ÖPNV, die Engmaschigkeit des Netzes, die Verfügbarkeit auch abends und am Wochenende sind nur die wichtigsten Schlagwörter für die Probleme des Grazer ÖPNV. Ein zukunftstaugliches Konzept bedarf darüber hinaus jedenfalls der Einbindung der Grazer Umlandgemeinden.

Auch was die Fahrradmobilität betrifft, besteht unbestrittener Handlungsbedarf.

FRAGE 3a: Wie sieht Ihr Konzept zur Zukunftstauglichkeit des Grazer Verkehrs angesichts der oben skizzierten Problemfelder aus? In welcher Form werden Sie anstreben, die Umlandgemeinden in den Dialog einzubinden?

SPÖ

Im Auftrag des SPÖ-Gemeinderatsklubs bzw. im Zusammenwirken mit der SPÖ Graz wurde von DI Walter Brenner – ehemaliger HL-AG-Vorstand, gleichsam Vater der Koralmbahn – und seinem Team ein äußerst detailliertes Verkehrskonzept ausgearbeitet. Es basiert unter anderem auf einer sogar bis auf die Stadtbezirksebene heruntergebrochenen Analyse der innerstädtischen Verkehrsbewegungen und der Ein- und Auspendler:innenströme in Hinblick auf ÖV- wie auch der KFZ-Nutzung. Mehr als ein Jahr hatten Brenner und sein Team an dem Plan gearbeitet, künftige Streckenführungen sogar vor Ort unter die Lupe genommen, wobei auch ungenutzte Infrastruktur wie etwa die Schleppbahnstränge in die Überlegungen einbezogen wurden.

Und das sind die Eckpunkte:

- *Zwei City-Schnellbahnlinien durch Graz, ein weiterer Schnellbahn-Ast in Stadtentwicklungsgebiet im Grazer Süden,*
- *die Neuordnung von Straßenbahnlinien inklusive Streckenverlängerungen und -verlegungen, sodass jeder Stadtbezirk mit der Tram erschlossen und sogar Fölling angeschlossen ist,*
- *die Verzahnung des innerstädtischen ÖV-Verkehrs mit der S-Bahn zur besseren Bewältigung der Pendler:innenströme*
- *Überlegungen zum weiteren Ausbau von Park & Ride*

Wir haben mit unserem Konzept über die Stadtgrenzen hinausgedacht, überregionale Verkehrsträger wie ÖBB, GKB, Regionalbusse in die Überlegungen miteinbezogen – aus der Überlegung heraus, dass die Lösung der Verkehrsproblematik in Graz in der Lösung der Pendler:innenproblematik in Graz und im gesamten Großraum liegt, also frühzeitigeres Umsteigen attraktiver werden muss. Deshalb wurde von selbstverständlich das Gespräch mit Bezirksverantwortlichen in Graz wie auch mit Umlandbürgermeister:innen gesucht, ebenso mit Betriebsrät:innen – wobei dieses Konzept allseits als sehr gut und erstmals wirklich stadtgrenzenübergreifende Konzeption eingestuft wurde.

Die Grünen

*Dazu haben wir aktuell die Idee eines S-Bahn-Rings entwickelt. Der S-Bahn-Ring soll gemeinsam mit einem weiteren Ausbau des Grazer Straßenbahnnetz (Umsetzung des Netzausbaus lt. den Vorschlägen des Schweizer Verkehrsplaners Willy Hüslers) und mit zusätzlichen S-Bahn-Haltestellen und -Bahnhöfen den bisher für Ein- und Auspendler*innen schwer erreichbaren Bereich des Grazer Ostens, das Gebietes im Südosten der Stadt und die im Süden liegenden Nachbargemeinden (Seiersberg, Feldkirchen, Gössendorf und Raaba) aber auch Standorte wie Magna und Technologiepark Raaba besser an das Regional- und Stadtverkehrssystem anbinden.*

Am Ring selbst soll nach unserem Dafürhalten eine Stadtbahn sowohl im als auch gegen den Uhrzeigersinn verkehren und die Intervalle auf den Bestandsstrecken der S-Bahn sollten verstärkt werden. So könnten wir mit Spitzenintervallen von 15 Minuten auf den regionalen Streckenteilen der S-Bahn und mit höchstens 7,5 Minuten am städtischen Ring selbst, sehr vielen Menschen Autofahrt, Parkplatzsuche und finanzielle sowie ökologische Kosten ersparen helfen.

Ebenso wichtig wie der Stadtgrenzen überschreitende Ausbau der S-Bahn und die oben beschriebenen innerstädtischen Verbesserungen mittels S-Bahn als Stadtbahn und der Netzausbau unserer Straßenbahn ist die Umsetzung eines lückenlosen Radwegenetz - sowohl im Stadtgebiet, als auch

*ins Umland hinaus. Die Fahrradoffensive ist mittlerweile zwei Jahre alt, das von den Expert*innen vorgeschlagene Fahrradwegenetz für Graz und Graz-Umgebung ist vor kurzem präsentiert worden, bloß ist bis dato noch kein einziges Projekt beschlussreif oder gar gebaut. Das geht zu langsam, der Klimawandel wartet nicht und die stetig steigende Länge der Wege sowie die Anzahl der Verkehrsteilnehmer*innen im wachsenden Großraum verlangen mehr politisches Engagement und Tempo in der Umsetzung als es bisher der Fall war.*

*Wir fürchten, dass die meisten politischen Parteien Angst vor der Umverteilung von Verkehrsflächen haben und deswegen sehr zögerlich vorgehen. Wir erwarten das klare politische Bekenntnis möglichst aller Parteien zur notwendigen Umverteilung von, bisher den Autos zum Fahren und Parken vorbehaltenen Flächen für Fahrrad-Highways, für qualitätsvolle und sichere Radrouten (nicht mit, sondern abgetrennt von Fußgänger*innen-Bereichen), für fahrradfreundliche Straßen und für die Begrünung unseres teilweise total versiegelten Straßenraums in der Stadt.*

NEOS

Eine Einschränkung des motorisierten Individualverkehrs kann nur mit einem qualitativen und quantitativen Ausbau von öffentlichen Anbindungen gelingen. Unser Konzept ist der Grazer City-Tunnel, der es schafft, dass PendlerInnen bereits vor der Stadtgrenze auf den öffentlichen Verkehr umsteigen und schnell das Grazer Zentrum erreichen können. Gleichzeitig soll auch für die GrazerInnen ein attraktives Angebot geschaffen werden. Neben der Führung der S-Bahn durch den [City-Tunnel](#) in die Grazer Innenstadt braucht es einen Ausbau der Straßenbahnen ins Umland und zur Uni, auch um die Umsteigemöglichkeiten für PendlerInnen zu verbessern. Damit werden außerdem Naherholungsgebiete direkt von der Innenstadt aus gut erreichbar. Unser Verkehrskonzept ist online unter steiermark.neos.eu/graz/verkehrskonzept-graz einsehbar.

FRAGE 3b: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer, städtebauliche Wettbewerbe zur hochwertigen Umsetzung der Fahrradachsen in Graz zu forcieren, z. B. um
- Straßenraum für aktive Mobilität wiederzugewinnen
- smarte Fahrradstraßen für Mikro-E-Mobilität sowie Last Mile- und City-Zustelllogistik nutzen zu können?

SPÖ

Wir stehen beiden Vorschlägen positiv gegenüber, zumal sich diese Vorschläge auch in unserem Zukunftsprogramm „Graz 2035“ wiederfinden. Für die SPÖ Graz hat die sanfte Mobilität – der ÖV, der Fahrradverkehr, der Fußgänger:innenverkehr – gegenüber dem MIV ganz klar den Vorrang, wir haben uns in Gemeinderatsinitiativen deshalb z.B. auch für eine dringend notwendige Verbesserung der Rad-Infrastruktur ausgesprochen. Ebenso haben wir den Aufbau einer intelligenten City-Logistik auf unserer Agenda – unter Nutzung der Bahn- und Tramtrassen, der E-Mobilität.

Die Grünen

Diese Forderung unterstützen wir entlang der Ziele der Transformation der Stadt Graz in eine lebenswerte, gesunde und ökologische Stadt vollinhaltlich. Alle Maßnahmen, die die Umsetzung einer urbanen Verkehrswende erfüllen helfen, sehen wir als positive und zu verfolgende Schritte an.

NEOS

Dieser Forderung stehen wir sehr aufgeschlossen gegenüber. Besonders der Ausbau eines durchgängigen Radwegenetzes und Konzept des Verleihs von E-Bikes und E-Scooter wurde bereits in unzähligen Städten erfolgreich erprobt und stellt auch in Graz eine besonders attraktive Alternative zum Auto zur Bestreitung der letzten Meile dar.

4) Öffentlicher Freiraum

Die Lebensqualität einer Stadt hängt wesentlich vom Angebot an öffentlichem Freiraum ab, der allen zur Verfügung steht. Verschiedene Altersgruppen haben hier unterschiedliche Bedürfnisse. Der Freiraum wird immer mehr privatisiert, Konsumzwang ist oft die Folge. Die Stadt Graz könnte sich Flächen für grüne Infrastruktur sichern, vor allem in Bestandsquartieren (Stichwort Nachverdichtung).

FRAGE 4a: Wie stehen Sie zur Schaffung und Erhaltung von ausreichendem öffentlichen Raum, der allen Bewohner*innen von Graz (ohne Konsumzwang!) zur Verfügung stehen sollte, insbesondere der Forderung der ZT Kammer zur Stärkung der Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH (GBG) zur strategischen Sicherung von Grün- und Freiräumen?

SPÖ

Die SPÖ Graz hat im Gemeinderat mehrmals in Initiativen mehr öffentlichen Raum ohne Konsumzwang gefordert. Aus unserer Sicht sollte gerade der öffentliche Raum weit mehr als bisher als „Erlebnisraum“ mit genutzt werden können – als Platz für Menschen, dies dann aber natürlich auch entsprechend „ausgestattet“, nämlich einladend zum Verweilen, zum sich Aufhalten, zum Spielen.

Die Grünen

*Auch die Forderung nach mehr öffentlichem Freiraum wird von uns Grünen nicht nur unterstützt, sondern wird als ein wichtiger Teil einer positiven Entwicklung i.S. der bald mehr als 300.000 Menschen in einem wachsenden urbanen Raum bewertet. Wir haben selbst mit den Initiative für "17 Grüne Meilen", für Parklets im Straßenraum, für mehr Begegnungszonen und Fußgänger*innenzonen sowie für den Ausbau von Wohn- und Spielstraßen diese Diskussion schon oft in den Gemeinderat getragen und einige Erfolge erzielen können.*

Es wird auch notwendig sein, zusätzlich zu den Grünflächen und Parks im Bestand weitere Flächen zu finden und zu erwerben, bzw. muss die Politik zusätzliche Flächen vor diversen Investoren-Wünschen 'retten'. Ob diese Aufgabe von der GBG übernommen werden soll, oder ob es andere tauglichere Konstruktionen dafür gibt, möchten wir uns noch offen lassen.

NEOS

Wir sind für die Schaffung von ausreichend öffentlichem Raum, der auch zum Verweilen einlädt. Wichtig dabei ist eine ausreichende Begrünung und Möglichkeiten, wie mobile, bequeme Bänke, damit ein gemütliches soziales Miteinander möglich ist. So ein konsumfreier Raum ist unsere Stadtallee, die die gesamte Innenstadt durchziehen soll und damit die größte Grazer Fußgängerzone lebenswerter macht. Eine moderne Stadt braucht ein modernes Baumanagement, wo unabhängige Expertise angesiedelt ist und forciert ist. Deshalb fordern wir NEOS auch ein Ende der planlosen Betonpolitik und unkoordinierten Versiegelung, und eine strategische Sicherung von Grünraum.

FRAGE 4b: Wie stehen Sie zur Forderung, die Qualität des öffentlichen Raumes verstärkt durch stadtplanerische und architektonische Wettbewerbsverfahren sicherzustellen?

SPÖ

Ja, aber – es gilt zu definieren, was unter Qualität verstanden wird. Was wir als SPÖ uns wünschen, ist eine Stadtplanung und eine Architektur, die sich primär an den Bedürfnissen der Menschen orientiert – und da an jenen aller Generationen, aller Geschlechter. Soll heißen: Selbstverständlich sind bei Ausschreibungen für Wettbewerbe wie auch für Juryentscheidungen die Fach-

leute unerlässlich, was uns aber fehlt, ist die Einbindung der „Nutzer:innen“. In dieser Hinsicht besteht aus unserer Sicht noch insofern dringender Handlungsbedarf, als auch jene, die den öffentlichen Raum, die Plätze, Wohnstraßen, Siedlungen etc. später „bewohnen“, mehr als bisher mit ihren Expertisen – und als Nutzer:innen sind sie auch Expert:innen – von Anbeginn an eingebunden werden.

Die Grünen

Diesen Wunsch haben wir seit Jahren immer wieder deponiert und kommuniziert und ist aus unserer Sicht eine zentrale Maßnahme für mehr Qualität im öffentlichen Raum.

NEOS

Für uns NEOS ist Politik ein Wettbewerb der besten Ideen. Der öffentlichen Raum ist für die Grazer_innen da, deshalb sehen wir die Forderung stadtplanerische und architektonische Entscheidung im öffentlichen Raum auch durch einen Wettbewerb der besten Ideen entscheiden zu lassen, als sinnvoll an.

5) Leistbarer Wohnraum

Derzeit ist Wohnen der mit Abstand größte Kostenfaktor des täglichen Lebens. Die Wohnkosten sind in den letzten Jahrzehnten weitaus stärker gestiegen als Löhne und Gehälter. Das ist – neben dem Bauen für Investoren (siehe oben) – ein weiterer Grund für das Überhandnehmen von Kleinwohnungen, die zwar nicht den Bedürfnissen ihrer Bewohner entsprechen, aber oft das einzige leistbare Angebot darstellen.

Wohnen ist kein Konsumgut und nicht nur Investitionsobjekt, sondern ein Grundbedürfnis und Menschenrecht. Leistbarer, bedarfsgerechter Wohnraum ist eine Grundvoraussetzung für eine lebenswerte Stadt.

FRAGE 5a: Wie stehen Sie zu Mobilisierungsmaßnahmen des Wohnungsbestands, wie z. B. einer Meldepflicht für Leerstände oder einer Leerstandsabgabe? Welche Maßnahmen sind aus Ihrer Sicht in diesem Zusammenhang geeignet?

SPÖ

Seit November 2015 (!) fordert die SPÖ Graz neben einer Leerstandserhebung regelmäßig auch Leerstandsmobilisierungsmaßnahmen ein. Aufgrund unserer intensiven Beschäftigung mit diesem Thema haben wir festgestellt, dass es auf nationaler wie vor allem internationaler Ebene eine ganze Reihe von Maßnahmen gibt. Aktuell scheint in Österreich (Tirol, Salzburg) die Leerstandsabgabe (als Zweitwohnsitzabgabe) präferiert zu werden, während Vorarlberg ein Anreiz-Modell eingeführt und jetzt evaluiert hat. Berlin geht bisweilen sehr rigoros bis hin mit Enteignung vor, Brügge reagiert mit einer Leerstandssteuer, die entsprechend der Dauer des Leerstandes jährlich erhöht wird, Amsterdam hat als letzte Konsequenz eine Art Einweisungsrecht, Hamburg reagiert über ein Gesetz gegen „Wohnraumzweckentfremdung“ mit Meldepflicht und teils hohen Strafgehdern auf leerstehende Wohnungen. Graz hätte die Chance, aufgrund der Erfahrungen aus diesen und vielen weiteren Beispielen, die bestmögliche Mobilisierungsinitiative – vielleicht in Form eines Maßnahmenbündels – zu entwickeln. Genau das haben wir im Juli erneut per Dringlichkeitsantrag im Gemeinderat eingefordert, und einmal mehr wurde das von ÖVP und FPÖ abgelehnt.

Die Grünen

Wir befürworten eine mit der Leerstandsdauer ansteigende Leerstandsabgabe seit vielen Jahren und erwarten durch ein solches Instrument positive Effekte für den angespannten Grazer Wohnungsmarkt. Des Weiteren stehen wir auch klug eingesetzten Mobilisierungsmaßnahmen positiv gegenüber. Wir könnten uns auch eine aktive Rolle unseres städtischen Eigenbetrieb "Wohnen

Graz GmbH" bei der Sanierung und Brauchbarmachung von leerstehenden und abgewohnten Wohnungen sowie als Zwischenmieter bzw. auch als Käufer von Wohnungen im Privatbesitzer*innen vorstellen. Des Weiteren wünschen wir uns eine Leerstandsagentur, die im Auftrag der Stadt Graz ungenutzte Brachen und Gewerbeflächen für Zwischennutzungen sowie für dauerhafte oder temporäre Vermietung vermittelt und betreut.

NEOS

Wir sind gegen die Einführung einer Leerstandsabgabe, da wir die Effizienz der Maßnahme für sehr gering erachten. Eine Abgabe kann nie hoch genug, um den gewollten Lenkungseffekt zu haben. Um für mehr Verfügbarkeit von Wohnraum zu sorgen sind zwei Stellschrauben relevant: In erster Linie das Mietrecht und in zweiter Linie die Flächenwidmung.

FRAGE 5b: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zur Stärkung der Gebäude- und Baumanagement Graz GmbH (GBG) zum Ankauf von Vorrangflächen für die Bereitstellung von leistbaren Baugrundstücken und der Ermöglichung von vorbildhaften Baugruppenwohnbauprojekten in Graz (siehe auch Frage 4a)?

SPÖ

Wir halten eine aktivere Grundstücksvorsorge durch die Stadt Graz für unerlässlich, da käme der GBG selbstverständlich eine gewichtige Rolle zu. Nur so werden wir den spekulativen Geschäften mancher privater Immobilienhaie entgegenwirken können, nur so können in Zukunft noch Flächen für leistbares Wohnen gesichert werden. Wobei auch die Instrumentarien der Raumordnung (Stek, Fläwi) mehr genutzt bzw. weiterentwickelt werden sollten, wie wir das aus anderen Städten im In- und Ausland kennen. Nur zwei Beispiele: Wien hat eigene Widmungskriterien für sozialen Wohnbau/leistbares Wohnen, die weit über die mehr als zahnlosen „Vorbehaltsflächen“, deren wir uns in Graz bedienen, hinausgehen. Hamburg wiederum kann bei großen Wohnbauprojekten einen gewissen Anteil an leistbarem Wohnraum vorschreiben – beides trägt übrigens auch zur besseren Durchmischung bei.

Die Grünen

Diese Forderung haben wir bereits im Zuge der Revision des aktuell gültigen Flächenwidmungsplans mit anderen konstruktiv arbeitenden Parteien verhandelt und als Kategorie im 4.0 Fläwi festmachen können. Aus unserer Sicht sollte die Stadt hier noch viel offensiver agieren, mindestens 1.000 neue Gemeindewohnungen in einer GR-Periode schaffen und - gemeinsam mit (notfalls aber auch ohne) Wohnbaugenossenschaften - Baugruppen bei der Umsetzung unterstützen bzw. geeignete Flächen sichern und anbieten.

NEOS

Für eine Stärkung der GBG muss in erster Linie sichergestellt werden, dass diese transparent und nachhaltig wirtschaftet. Hier wird Steuergeld der Grazerinnen und Grazer eingesetzt, welches bestmöglich verwaltet werden muss. Sobald dies gewährleistet ist, können wir über diese Maßnahme diskutieren.

6) Nachhaltigkeit und Stadtklima

Nachhaltigkeit ist das Gebot der Stunde. Richtig verstanden geht sie über den Nachweis ausreichender Wärmedämmung weit hinaus. Nachhaltigkeit bedeutet Ressourcenschonung, Hintanhaltung der Flächenversiegelung, Berücksichtigung des Energieverbrauchs über den gesamten Lebenszyklus einer Immobilie, Bereitstellung von öffentlichem Verkehr und viel mehr. Die Feinstaubbelastung in Graz ist ein seit vielen Jahren bekanntes Problem.

Darüber hinaus leiden unserer Städte unter zunehmender Überhitzung in den Sommermonaten, eine Entwicklung, von der wir leider annehmen müssen, dass sie sich noch verschärfen wird. Die ZT Kammer schlägt die Gründung eines interdisziplinären Expertenteams mit Einbeziehung von erfahrenen österreichischen Ziviltechniker*innen aus den Bereichen der Stadt-, Raumplanung und Infrastrukturplanungen (Mobilität, Grünraumplanung und Hochwasser, Informations- und Kommunikationstechnik etc.) vor: Die Aufgabe des Expert*innenteams ist die Definition der stadträumlichen und infrastrukturellen Stadtentwicklungsschwerpunkte für Graz im Fokus des Klimawandels.

FRAGE 6a: Welche regulativen Maßnahmen und Anreizsysteme werden Sie konkret einsetzen, um das Stadtklima (Feinstaubbelastung, Überhitzung, Bodenversiegelung...) nachhaltig zu verbessern?

SPÖ

Wir haben immer wieder eine ganze Reihe verschiedenster Maßnahmen vorgeschlagen. Wesentlich natürlich der Ausbau und die Attraktivierung des ÖV. Wir halten wenig davon, den MIV zu verbieten – wir wollen den ÖV so attraktiv machen, dass er bequemer, schneller, preisgünstiger als das Auto ist. Wichtig auch die Eindämmung der maßlosen Versiegelung. Mehr noch: Wir müssen die Entsiegelung vorantreiben, im öffentlichen Raum z.B. statt auf Beton und Asphalt mehr auf Rasengittersteine setzen etc. Klimabegünstigend: Wasser, Bäume – das zeigen alle internationalen Untersuchungen in Hinblick auf das Stadtklima, und da gibt es in Graz noch viel Handlungsbedarf. Es ist zwar rührend, auf vielfrequentierten Plätzen gegen die Überhitzung mit Sprühnebel reagieren zu wollen, nachhaltig ist das aber nicht... Auch da stünde ein Blick in andere Städte den Verantwortungsträger:innen gut zu Gesicht. Es sind oft Kleinigkeiten wie Baumscheibenpatenschaften, die große Wirkung zeigen.

Die Grünen

Die Weiterentwicklung der Klimawandelanpassungsstrategie 2021 (und die überfällige Umsetzung und Implementierung der jetzt vorliegenden Version in die Arbeit der Abteilung der Bau-Direktion) erscheint uns ebenso wichtig wie die Umsetzung der Verkehrswende sowie der Modal Split-Ziele. Des Weiteren sind Stadtentwicklungskonzept, Räumliches Leitbild und Flächenwidmungsplan vorrangig in Revision zu bringen, um diese Verordnungen an die Erfordernisse der Klimaerhitzung anzupassen.

Wir werden uns in der Stadtplanung sehr intensiv mit den Fragen der Versiegelungsobergrenzen (inkl. Bauwerksbegrünung, Auswahl der Baumaterialien, Erhalt gewachsener Bäume auf Baugrund, Baum-Neupflanzungen, Retentionsflächen, Hangwasserproblematik, Regenwasser-Management etc.) auch und gerade entlang der Werkzeuge unserer örtlichen Raumordnung auseinandersetzen müssen. Nur so wird es möglich sein, die Menschen in Graz vor den gesundheitlichen Folgen der immer größeren und immer häufiger in Erscheinung tretenden Hitzeinseln zu bewahren, insbesondere natürlich Kinder, ältere und kranke Menschen, die besonders betroffen sind.

Förderungsanreize hat das Umweltamt bereits mehrere im Programm. Diese sollten ausgeweitet und höher dotiert werden. In Abstimmung mit anderen Förderungen von Bund und Land Steiermark sollten auch neue taugliche Förderprogramme entwickelt werden. Am wichtigsten erscheint uns aber, auch in jene Bereiche, die bereits verbaut sind, wo zu viel Fläche - etwa für das Parken versiegelt wurde und die als Hitzespeicher in der Stadt noch lange vorhanden sein werden, gesetzlich eingreifen zu können. Hier reichen Förderanreize leider oftmals nicht aus.

NEOS

Täglich passieren 256.000 Autos die Grazer Stadtgrenzen. Die Folgen sind Lärm, Feinstaub und Stau. Daher ist es unser Ziel, den Autoverkehr bereits vor den Stadtgrenzen abzufangen und eine

bequeme Alternative zu bieten. Dafür müssen die Öffis endlich über die Stadtgrenzen hinweg fahren. Zusätzlich braucht es aber auch den Ausbau der P+R-Anlagen mit einem direkten Öffi-Anschluss ins Grazer Zentrum, um eine verkehrsberuhigte Innenstadt zu schaffen.

Eine Ausweitung der Verkehrsberuhigung der Innenstadt geht für uns nur mit genügend umwelt- und platzschonende Alternativen für BürgerInnen einher - nie mit Verboten, weshalb wir auch gegen ein Verkehrsverbot in der Innenstadt sind. Nur wenn der öffentliche Verkehr, das Fahrrad etc. durch entsprechende Investitionen attraktiver und günstiger werden, haben BürgerInnen genügend Anreize, auf sanfte Mobilität umzusteigen. Deshalb fordern NEOS die Stärkung des Fuß- und Radverkehrs. Das gelingt nur mit einem Ausbau der Rad-Infrastruktur (Radhighways) und auch Sharing-Modelle für Bikes in der Stadt. An Feinstaub-Überschreitungstagen soll dies den Menschen transparent und niederschwellig kommuniziert werden und alle die an einem solchen Tag auf die Öffis umsteigen, sollen gratis fahren.

Gegen die Überhitzung in der Stadt fordern wir mehr Grünraum statt Beton: Eine Stadtallee - von der Herrengasse bis zum Hauptbahnhof - bringt unsere Stadt zum Blühen und lädt zum Verweilen ein. Davon profitiert auch der Innenstadt-Handel. Zusätzlich brauchen wir mehr Fassaden- und Dachbegrünungen in der Stadt.

Zudem setzen wir uns für ein Ende der planlosen Bodenversiegelung ein, einer Erhaltung des Grünraums und einer effiziente Nutzung, von bereits versiegelten Flächen: Einstöckige Supermärkte sollen überbaut und darauf Startwohnungen errichtet werden, statt einem Parkplatz-Eldorado vor jedem Supermarkt und Einkaufszentren sollen Parkplätze unter die Erde oder man unterbaut bestehende Parkplätze und begrünt die Oberflächen wieder. Eine Förderung der Stadt für solche Projekte könnte zielführend sein.

FRAGE 6b: **Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zum Aufbau eines eigenen interdisziplinären Stadtentwicklungsteams mit dem Ziel der Definition der stadträumlichen und infrastrukturellen Stadtentwicklungsschwerpunkte für Graz im Fokus des Klimawandels (s.o.) und werden Sie sich für die Einrichtung eines solchen einsetzen?**

SPÖ

Die Stadt Graz hätte ein sehr großes Plus, nämlich ein ausgezeichnetes Umweltamt. Allerdings werden diesem von ÖVP und FPÖ leider regelmäßig die Hände gebunden; oft genug haben wir bereits in Ausschüssen erleben müssen, dass von der Rathauskoalition Überlegungen und Vorschläge des Umweltamtes kurzerhand abgeschmettert wurden. Was wir wissen ist, dass das Umweltamt in Hinblick auf die Klimakrise auch in Kooperation mit den anderen Fachabteilungen sehr weitreichende Überlegungen hat – inwieweit ergänzend bzw. unterstützend ein interdisziplinäres Team erforderlich ist, dazu bedarf es aus unserer Sicht eines Diskurses mit dem Umweltamt. Vor allem braucht es auch klare Definitionen betreffend Zusammensetzung, Aufgabenstellung und Kompetenzen.

Die Grünen

Die Forderung nach Einrichtung von personell sowie finanziell ausreichend dotierter interdisziplinär zusammengesetzter Stadtentwicklungsarbeitsteams wäre unseres Erachtens sehr wichtig. Eigentlich sollte man meinen, wenn man sich den Inhalten und der Logik des 4.0 Stadtentwicklungskonzept aus 2013 annähert, dass diese Teams bereits seit mehreren Jahren umgesetzt sein sollten - Stichwort: der im Stadtentwicklungskonzept erhobene und vom Gemeinderat beschlossene Anspruch einer integrierten Stadtentwicklung.

NEOS

Diese Forderung erscheint uns in höchstem Maße sinnvoll und zudem umsetzbar. Wir brauchen eine Stadtplanung mit Vision. Deshalb fordern wir NEOS auch eine europaweite Ausschreibung für eine/n externen StadtplanerIn, der/die gemeinsam mit den BürgerInnen die Visionen einer innovativen Stadt der Zukunft verwirklichen kann.

Frage 6c: Wie wollen Sie sich dafür einsetzen, dass die vereinbarten Europäischen Klimaziele von Paris in Graz in den nächsten 10 Jahren auf kommunaler Ebene umgesetzt werden?

SPÖ

Wir werden wie bisher im Gemeinderat wie auch in der Öffentlichkeit klar Position beziehen. Es gibt aus unserer Sicht keine Alternativen zur konsequenten Umsetzung der Klimaziele, so wenig, wie es eine Erde II gibt.

Die Grünen

*Unsere politischen Scherpunkte fokussieren alle auf die Erreichung des Pariser 1,5-Grad-Ziels in und für Graz: ob es die Erarbeitung der Klimawandelanpassungsstrategie 2021 ist, die vom Gemeinderat zwar beschlossen wurde, deren Umsetzung jedoch bei den verschiedenen verantwortlichen Stadtsenatsreferent*innen 'hängen' blieb. Ob es die Forderung nach einer Revision der Stadtentwicklungsinstrumente, der Bebauungsplanzonierung, der Bebauungsgrade oder der Grünflächensicherung bzw. -vermehrung ist. Ob es die Begrünung von Straßenflächen, die wichtige Vermehrung von Stadtbäumen oder die Verkehrswende mit Verkehrsberuhigung, Grünen Meilen und ganz allgemein mehr Platz und Infrastruktur für Fuß und Rad, aber auch der Ausbau des städtischen und regionalen öffentlichen Verkehrs sind. Ob es Bauwerksbegrünungen, neue Vorschriften und Förderung für die Verwendung von über den Bauwerkslebenszyklus nachhaltiger Baumaterialien oder ob es die Forderung nach Entsiegelung von Parkplatzflächen im Bestand oder die Renaturierung von versiegelten, aber ungenutzten Brachen und der Stopp neuer Baulandwidmungen im Stadtgebiet sind: wir wissen, dies alles nur verbal anzukündigen, es nur halbherzig oder ein- oder zweimal bei medial wahrgenommenen Demo- und Förderprojekten zu versuchen, wird nicht reichen, um die Klimakatastrophe abzuwenden. Die Politik in Graz muss in den nächsten Jahren eine echte Klimaschutzkoalition bilden und alle klimawirksamen Maßnahmen rasch umsetzen. Dabei werden die Grazer*innen nicht an Lebensqualität verlieren, sie werden eine Verbesserung derselben erleben.*

NEOS

Zu dieser Frage wurde keine Antwort übermittelt.

7) Erhaltung von Bestand

Nachhaltige Stadtentwicklung setzt auch den behutsamen Umgang mit dem bestehenden Gebäudebestand voraus. Das ist oftmals komplexer als Abbruch und Neubau und bedarf einerseits einer eingehenden Befundung des Bestandes, andererseits könnten auch Anreizsysteme für private Eigentümer zur Bereitschaft beitragen, Bestand zu erhalten.

FRAGE 7a: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zur Forcierung von architektonischen Wettbewerben zur Modernisierung des Immobilienbestandes der Stadt Graz anhand der Zielvorgaben der EU-Gebäuderichtlinie?

SPÖ

Dem Erhalt, der Sanierung und der Modernisierung des „Altbestandes“ sollte klar Vorrang eingeräumt werden. Der Altbestand prägt das Gesicht unserer Stadt, auf das wir zu Recht stolz sind: Neubauten auf der grünen Wiese sind insofern die denkbar schlechteste Alternative, da dies eine weitere Versiegelung bedeutet.

Die Grünen

Das ist eine sehr wichtige Forderung, die wir auch nach der Wahl gerne unterstützen wollen, bzw. nach Möglichkeit in Umsetzung bringen möchten.

NEOS

Diese Forderung unterstützen wir. Durch partizipative Prozesse können in der Stadtentwicklung frische Ideen gepflanzt und aufstrebende Architekt_innen/Künstler_innen unterstützt werden und gleichzeitig wird dem zügellosen Betonieren in der Stadt ein Ende gesetzt werden.

Frage 7b: Werden Sie sich für eine aktive Unterstützung seitens der Stadt Graz für die Befundung von Altbauten in privater Hand einsetzen?

SPÖ

Da gilt es vorab zu definieren, was Ihrerseits als „aktive Unterstützung“ verstanden wird. Wo öffentliches Interesse gegeben ist, ist eine Unterstützung durch die öffentliche Hand denkbar. Ich verwehre mich aber dagegen, der Öffentlichkeit ausschließlich die Lasten und Pflichten aufzulegen zu wollen

Die Grünen

Ja. In einer wachsenden Stadt ist Neubau ein wichtiges Thema, aber der Erhalt und die Verbesserung der Bestandsgebäude der letzten Jahrzehnte ist für uns aus unterschiedlichen Gründen - wirtschaftlich, sozial, Ressourcen schonend, stadtplanerisch (Innenentwicklung vor Neubau an den Stadträndern oder außerhalb der Stadt), etc. - sehr unterstützenswert.

NEOS

Historische Gebäude sind Zeugnis ihrer Entstehungszeit und ein Spiegelbild lokaler Baukultur. Es gilt sie zu erhalten und zu nutzen, um auch künftig unser charmantes Stadtbild vorzufinden. Deshalb sind für den Schutz der erhaltungswürdigen Bauten durch das Stadtplanungsamt, damit das Straßenbild der Altstadt nachhaltig erhalten bleibt. Schließlich wollen wir, dass sich auch die kommenden Generationen daran erfreuen.

8) Rolle der Ziviltechniker*innen und Kooperation mit der ZT Kammer

Staatlich befugte und beeidete Ziviltechnikerinnen und Ziviltechniker sind freiberuflich aufgrund der vom Bundesministerium für Digitalisierung und Wirtschaftsstandort verliehenen Befugnis auf ingenieur- oder naturwissenschaftlichen Fachgebieten tätig. Derzeit sind Architekt*innen und Zivilingenieur*innen in über 60 Befugnissen tätig.

Ziviltechniker*innen, aber auch die ZT Kammer als gesetzliche und überparteiliche Landesvertretung, können Unterstützung und Expertise zu den Problemstellungen einer lebenswerten und nachhaltigen Stadtentwicklung bieten.

FRAGE 8a: Welche Unterstützung benötigt die öffentliche Hand, um Graz in eine nachhaltige und lebenswerte Zukunft zu führen, und welche Rolle sollten Ziviltechniker*innen in diesem Prozess spielen?

SPÖ

Die öffentliche Hand wird jede Unterstützung brauchen wie auch annehmen, die sich anbietet. Denn wir alle sind die Öffentlichkeit – und Graz geht uns alle an. Und in diesem Zusammenhang erlaube ich mir Ihre Frage kurzerhand umzudrehen: Welche Rolle wollen die Ziviltechniker:innen in diesem Prozess spielen, wie wollen/können Sie sich einbringen?

Die Grünen

Die Stadt Graz benötigt einerseits möglichst taugliche gesetzliche Rahmenbedingungen, um in ihrer steirischen Sonderrolle der einzigen größeren wachsenden Agglomeration, endlich taugliche

Steuerungs- und Gestaltungsmöglichkeiten in die Hände zu bekommen. Andererseits sollten Städte und Regionen, die derart viele zentralräumliche Funktionen - von Bildung bis Kultur, von Wirtschaft bis Verwaltung, von Wissenschaft und Forschung bis Sport und Freizeit - anzubieten, aufzubauen und zu erhalten haben, über den Finanzausgleich sowie bei der Verbesserung der Infrastruktur großzügiger unterstützt werden. Graz wird werden in vielen der genannten Bereiche die theoretische und die praktische Expertise, den permanenten Austausch und das praktische Know-how beim Weiterbau an unseren technischen und baulichen Einrichtungen und an der Infrastruktur benötigen.

NEOS

Die Menschen in Graz sollen entscheiden können, wie ihre Nachbarschaft oder Bezirk in 15 Jahren aussehen wird. Deshalb braucht es eine frühzeitige Einbindung der Bürger_innen in die Gestaltungsprozess und Stadtentwicklung. Dazu fordern NEOS extern_e Stadplaner_innen, die gemeinsam mit Bürger_innen Visionen einer Stadt der Zukunft verwirklichen.

Der Stand der Ziviltechniker_innen garantiert mit seinen strengen Zugangs- und Standesregeln sehr hohe Qualitätsansprüche: Das Know-how und Wissen der Ziviltechniker_innen hat daher in unseren Augen einen hohen Stellenwert, weshalb diese auch eine gewichtete Rolle in der Stadtentwicklung in Graz beigemessen werden sollte.

FRAGE 8b: Wie stehen Sie zu dem Vorschlag der ZT Kammer zum kontinuierlichen gemeinsamen Erfahrungsaustausch und der berufsbegleitenden Weiterbildung von Expert*innen aus Verwaltung und ZTK Kolleg*innenschaft im Fokus der klimaaktiven Stadtteil- und Quartiersentwicklung?

SPÖ

Ich kann dieser Idee sehr viel abgewinnen, möchte das aber auch auf die Vertreter:innen der Stadtpolitik ausgeweitet wissen. Aus meiner Sicht kommt nämlich die (frühzeitige) Einbindung von Fachleuten/Expert:innen durch die politischen Entscheidungsträger:innen zu kurz. Als Oppositionspolitiker bin ich immer wieder über Schnellschüsse der Regierenden bestürzt, die sich – weil oftmals eben ohne Begleitung von Fachleuten im Schnelldurchlauf und nicht selten sogar trotz warnender Stimmen aus der Verwaltung entschieden – im Nachhinein als teure Seifenblasen oder kostspielige Sanierungsfälle entpuppen.

Die Grünen

Das sehen wir sehr positiv und das sollte - so es nicht schon gelebte Praxis ist - zu einer solchen werden. Wir unterstützen je nach Stärke und Bedeutung unserer Fraktion sehr gerne bei Verbesserungen im Vergleich zur gegenwärtigen Qualität und Intensität des Austauschs sowie gegebenenfalls bei der Entwicklung von Formaten für Weiterbildung u.dgl.m.

NEOS

ZiviltechnikerInnen sind mit ihrem Know-how und ihrer Kreativität unverzichtbar für die Entwicklung der Stadt sowie Baukultur in Graz. Sie sollten sowohl in relevante Fachplanungen und Konzepte eingebunden werden, als auch die bei der Umsetzung. Die Berücksichtigung und der Erfahrungsaustausch einer kompetenten Außensicht sollte für die Stadt Graz für die Verwaltung selbstverständlich sein, verschafft neue Blickwinkel, fördert frische Ideen und verhindert Betriebsblindheit.